

Konrad Dussel

Ötisheim

Durch die Geschichte zur Gegenwart

Unter Mitarbeit von Andreas Butz

Und mit Beiträgen von Konradin Albrecht, Edmund Binder,
Elke Hirschbach-Zentner, Heinrich Hohl (†), Mathias Hunn,
Albert de Lange und Gudrun Spieß

verlag regionalkultur

Titelbildnachweis:

Vorderseite (im Uhrzeigersinn): *Gemeindewappen* (vgl. S. 225), *Pflegghof* (vgl. S. 235), *Luftaufnahme aus dem Jahre 2000* (vgl. S. 236), *Ausschnitt aus der ältesten Orts-Darstellung von Andreas Kieser* (vgl. S. 53)

Rückseite (von oben): *Partie an der alten Mühlacker Straße* (vgl. S. 229), *Skulpturen am Marktplatz* (vgl. S. 231), *Kelter* (vgl. S. 227)

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Gesamtherstellung: verlag regionalkultur

Redaktion: Konrad Dussel, Forst

Satz: Jens Hartmann, vr

Umschlagentwurf: Jochen Baumgärtner, vr

Druck des Innenteils: Karl Elser Druck GmbH, Mühlacker

Druck und Herstellung des Einbandes: Oehler Medien, Ötisheim

ISBN: 978-3-89735-503-3

Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier (TCF nach ISO 9706) gedruckt entsprechend den Frankfurter Forderungen.

© 2007 Alle Rechte vorbehalten.

verlag regionalkultur Heidelberg – Ubstadt-Weiher – Weil am Rhein – Basel

Korrespondenzadresse

Bahnhofstraße 2 • 76698 Ubstadt-Weiher • Telefon (07251) 36703-0 • Fax (07251) 36703-29

eMail: kontakt@verlag-regionalkultur.de • Internet: www.verlag-regionalkultur.de

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	9
Vorwort	10
Mein Heimatdorf (HEINRICH HOHL).....	13
Die Entstehung der Gesteine im süddeutschen Raum und die Schichten rund um Ötisheim (MATHIAS HUNN)	14
Dreimärker, Lehmgruben, Brechlöcher – Streifzüge durch die Ötisheimer Gemarkung (EDMUND BINDER/KONRADIN ALBRECHT)	17
Von der Steinzeit bis zur Französischen Revolution. Die ältere Ötisheimer Geschichte (ANDREAS BUTZ)	25
Vor- und Frühgeschichte	25
Mittelalter (8.–15. Jahrhundert)	27
Frühmittelalterliche Bodenfunde	27
Ein Herrenhof als Keimzelle des heutigen Ortes	28
Die frühesten urkundlichen Erwähnungen des Ortsnamens	32
Der Herrenhof als Grangie des Klosters Maulbronn	35
Der Pfleghof des Klosters Maulbronn	41
Der Abt aus Ötisheim	41
Kirche und Friedhof als Schutzraum in unruhigen Zeiten	42
Die ältere Kirchengeschichte bis zur Reformation.....	44
Frühe Neuzeit (16.–18. Jahrhundert)	47
Ötisheim wird württembergisch	47
Die Durchführung der Reformation	49
Die dörfliche Selbstverwaltung.....	51
Schultheißen und Bürgermeister seit 1396 in Ötisheim.....	52
Vom Leben im evangelischen Dorf	54
Pfarrer in Ötisheim	58
Die Wiedertäufer	58
Der Pfleghof und die Pfleger	60
Maulbronner Pfleger und geistliche Verwalter in Ötisheim	64
Die Anfänge des Schulwesens	65
Christian Gottfried Nicolai, der Autor der Memorabilia Oetisheimensia.....	69
Die Lebensverhältnisse der Einwohnerschaft	72
Was die Kirchenbücher über das Leben im 18. Jahrhundert berichten.....	76

Geprägt von Krieg und Not.	
Die Bevölkerungsentwicklung bis 1800	79
Der Dreißigjährige Krieg	83
Die „Schlacht von Ötisheim“	86
Die Franzoseneinfälle des 18. Jahrhunderts.....	96
Auswanderung im 18. Jahrhundert.....	97
Die dörfliche Ökonomie	99
Der zur Verfügung stehende Raum: Die Markung.....	99
Die alte Landwirtschaft.....	100
Der Wald als vielfältige Ressource	107
Die Mühle in Erlenbach	112
Von den Tätigkeiten der Dorfbewohner.....	114
Die Verpflichtungen der Untertanen gegenüber der Herrschaft.....	116
Schönenberg und Corres – zwei Waldenserdörfer (ALBERT DE LANGE)	126
Waldenser und Hugenotten.....	126
Die Gründung von Schönenberg und Corres	130
Schönenberg und Corres bis 1924	133
Die Deutsche Waldenservereinigung von 1936.....	140
Französische Partnergemeinden	141
Zwei Jahrhunderte Wandel. Die jüngere Geschichte Ötisheims	145
Die Bevölkerungsentwicklung im 19. und 20. Jahrhundert	145
Im Königreich Württemberg.	
Das ‚lange‘ 19. Jahrhundert bis zum Ende des Ersten Weltkriegs	148
Königlich Württembergisches Dorfgericht	149
Kommunale Wahlrechte	151
Der Schultheiß, die Gemeindeverwaltung und das Rathaus	153
Minimale Wahlrechte bei den ersten Landtagen	157
Wilhelm Heinrich Gwinner (1801–1866).....	158
Bürgerrecht, Bürgergaben und kommunale Armenfürsorge.....	158
Keine ‚Umgehungsstraße‘ für Ötisheim.....	161
Die Zusammensetzung der Bevölkerung 1840.....	162
Der bewegte Beginn des Jahres 1848.....	165
Die Zehntablösung und die Krise der frühen 1850er Jahre.....	168
Auswanderung im 19. Jahrhundert.....	173
Gottlob Eduard Linck (1858–1947)	179
Gemeindefinanzen 1890/91	179
Verbesserte Anschlüsse an die Welt: Die Bahnstation Ötisheim ...	182
... und die Telegraf- und Poststation.....	184
Die ersten Industriebetriebe	186
AOK Ötisheim?	187
Landtagswahlen um die Jahrhundertwende	188

Der Untergang von Kaiser- und Königreich im Ersten Weltkrieg	191
Todesopfer des Ersten Weltkriegs aus Ötisheim, Corres, Erlenbach und Schönenberg	196
Krisen, Katastrophen, Wirtschaftswunder.	
Das ‚kurze‘ 20. Jahrhundert	199
Zwei Bürgermeister in rund 70 Jahren	199
Volle demokratische Teilhabe I:	
Wahlen und Wahlergebnisse in der Weimarer Republik	201
Die prekäre wirtschaftliche Lage in der Zwischenkriegszeit	208
Die nationalsozialistische Machtergreifung in Ötisheim	212
Volksgemeinschaft im Führerstaat	217
Der Zweite Weltkrieg und sein Ende	220
Todesopfer des Zweiten Weltkriegs aus Ötisheim, Corres, Erlenbach und Schönenberg samt Evakuierten und Heimatvertriebenen	221
Farbiges Ötisheim	225
Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg	241
Die größte Herausforderung der unmittelbaren Nachkriegszeit:	
Die Integration der Heimatvertriebenen	243
Volle demokratische Teilhabe II:	
Wahlen und Wahlergebnisse in der Bundesrepublik	246
Das ökonomische Fundament	251
Abschied von der Landwirtschaft – Die Industriegemeinde entsteht – Industrieentwicklung seit 1945 – Die Neuordnung des Bankwesens	
Wirtschaftsgeschichte im speziellen Sinne – die Ötisheimer Gasthäuser	270
Medizinische Versorgung	276
Geburtshilfe (ELKE HIRSCHBACH-ZENTNER) – Das Tuberkulose- Erholungsheim (GUDRUN SPIESS) – Gemeindekrankenschwestern (GUDRUN SPIESS) – Ärztliche Betreuung (KONRAD DUSSEL/GUDRUN SPIESS) – Die Stern-Apotheke (GUDRUN SPIESS)	
Die Infrastruktur des modernen Alltags	281
Die Wasserversorgung – Wohin mit dem Abwasser? – Strom aus Enzberg ... – ... und Gas aus Pforzheim – Die Müllabfuhr	
Bürgermeister und Gemeinderäte	290
Ehre, wem Ehre gebührt. Ehrenbürger und Bundesverdienstkreuzträger	294
Die bauliche Entwicklung	296
Gemeindeeinrichtungen	300
Die alten Kindergärten am Hohlen Graben – Der Waldkindergarten – Der Kindergarten „Öläcker“ – Die alte Gemeindehalle – Atrium- und Ali-Lichtspiele – Die Erlentalhalle – Das neue Schwimmbad	
Die Finanzentwicklung der Gemeinde	307
Der Gemeindehaushalt 1971 – Von kalkulierter Schuldenlast zur Schuldenfreiheit	

Der Preis der Selbständigkeit. Ötisheim und die Gemeindereform	309
Die neue Gemeinde: Ortsentwicklung und -sanierung	311
Die Pflughofsanierung – Die Verlegung der Mühlacker Straße und die Sanierung des Ortskerns	
Die Schule (KONRAD DUSSEL/ELKE HIRSCHBACH-ZENTNER)	315
Familie Beck, Ötisheimer Lehrer und Schultheißen –	
Die Industrieschule – Lehrer im 19. Jahrhundert – Eine Schule für Schönenberg – Neue Schulhäuser in Ötisheim – Wannenbäder in der Schule – Schule nach 1945 – Ötisheimer Schulleiter im 20. Jahrhundert – Die Bibliothek	
Die Kirchengemeinden	331
Die evangelische Gemeinde.....	333
Die Kirchenrenovierungen 1908/09, 1963 und 1987 – Die bewegte Geschichte der Orgel und der Glocken – Das Pfarrhaus – Der Friedhof – Das Gemeindehaus – Entkirchlichung als großer Trend – Wandlungen des Gemeindelebens – Kirchenchor, Posaunenchor und Seniorenkreis	
Die katholische Gemeinde.....	346
Die Vereine	348
Die ältesten Vereine	348
Die (Freiwillige) Feuerwehr – Männergesangsverein – Vom Veteranen- und Krieger-Verein zum Schützenverein – Musikverein (und Musikfreunde) – Turn- und Sportverein	
Vereinsgründungen in den 1920er Jahren	358
Kleintierzuchtverein – Touristenverein „Die Naturfreunde“ – Obst- und Gartenbauverein	
Vereinsgründungen in der frühen Bundesrepublik	359
VdK – Tischtennisfreunde – DLRG	359
Vereinsgründungen seit den 1960er Jahren	360
Briefmarkenfreunde – Angelsportverein – Tennisclub – Boxring – Pony- und Pferdefreunde – Dampfbahnfreunde – Boule für Alle – Indiaca-Verein – Eisenbahnersportverein Mühlacker 1961 e.V.	
Zusammenarbeit der Vereine.....	364
 Anhang	 367
Abkürzungsverzeichnis	367
Anmerkungen	367
Bildnachweis	382
Die Autoren	383



Mein Heimatdorf

HEINRICH HOHL

Mein Heimatdorf, so wonnig traut,
Von Wald und Höhen rings umbaut;
Nichts Schöneres kann es geben.
Vom Wurmberg blickst Du weit hinaus,
Im Tale wächst Du groß Dich aus,
Dich lieb ich wie mein Leben.

Einst schützten Graben, Mauern Dich,
Noch kleine Reste finden sich;
Die Zeit ist drüber gängen.
Am Brunnenhaus, wo Linden stehn,
Die Quellen weiter murmelnd gehn,
Um sich im Bach zu fangen.

Der Frühling kommt mit Blütenschnee,
Es duftet süß die Baumallee,
Mein Herz, tu Dich erfreuen.
Der Sommer ist so hold und gut,
Der Herbst beut Früchte, Rebenblut;
Kein Winter kann Dir dräuen.

So sauber jedes Giebelhaus,
Am Fenster lacht ein Blumenstrauß;
Man muss das Dörfchen lieben.
Die Menschen, frei wie Gott sie schuf,
Treu ihrem Boden und Beruf,
Sind zähen Stamms geblieben.

Das deutsche Lied bei Dir daheim,
Und manches Dichters edler Reim
Ward preisgekrönt gesungen.
Schon Kinderstammeln wird Gesang,
Wächst weiter fort zu neuem Klang
In aller Ohr und Zungen.

Müsst in die weite Welt ich fort,
Vergäß ich Dich, mein Heimatort,
Das Herz tät mir zerspringen.
Solang ich lebe, will ich Dir,
Du, meine Wonne, meine Zier,
In Dank und Liebe singen.

Die Entstehung der Gesteine im süddeutschen Raum und die Schichten rund um Ötisheim

MATHIAS HUNN

Der süddeutsche Raum mit seiner Schichtenabfolge ist ein Teil des sogenannten „Germanischen Beckens“, dessen Entwicklung vor ca. 250 Millionen Jahren begann. Das „Germanische Becken“ wurde im Norden ungefähr vom Südrand Skandinaviens

Geologische Zeitskala.

Ära	Periode	Epoche	Gesteinsserien in SW-Deutschland	Alter in Mio. Jh.
Känozoikum	Quartär	Holozän		0,012
		Pleistozän		
	Tertiär	Pliozän		2,6
		Miozän		5,3
		Oligozän		24
		Eozän		34
		Paläozän		55
	Kreide	Oberkreide		65
		Unterkreide		99
Mesozoikum	Jura			144
		Oberjura	Weißjura	
		Mitteljura	Braunjura	159
		Unterjura	Schwarzjura	180
	Trias	Obertrias	Keuper	208
		Mitteltrias	Muschelkalk	232
		Untertrias	Buntsandstein	240
	Perm	Oberperm	Zechstein	251
		Unterperm	Rotliegend	
Paläozoikum	Karbon	Oberkarbon		296
		Unterkarbon		
	Devon			354
	Silur			417
	Ordovizium			443
	Kambrium			495
	Präkambrium			545

begrenzt und erstreckte sich in westöstlicher Richtung ungefähr von England bis zur Ostgrenze Polens. Im Süden reichte dieses Becken zunächst nur ungefähr bis Heidelberg, verlagerte allerdings dann bis vor rund 205 Millionen Jahren seinen Südrand südlich des Bodensees. Das „Germanische Becken“ war ein abgeschlossenes Sedimentbecken, das während der Zeit zwischen 250–205 Millionen Jahren in der Periode der „Trias“ immer wieder wechselnde Verbindungen über enge Meeresstraßen hatte – zum einen an einen Ozean im Norden (geographisch ungefähr im Bereich des heutigen nördlichen Nordatlantiks liegend) und zum anderen an einen Ozean im Süden (geographisch ungefähr im Bereich vom heutigen Mittelmeer ausgehend nach Osten reichend). In dieser Zeit wurden im Becken unter stark variierenden Wasserständen verschiedene Sedimentschichten abgelagert. Die untersten fasst man unter dem Begriff des Buntsandsteins zusammen, die darüber liegenden unter dem des Muschelkalks und schließlich die obersten unter dem des Keupers. Über dem Keuper wurden in der Periode des „Jura“ zwischen 205–142 Millionen Jahren Kalksteine abgelagert. Das Klima war zu dieser Zeit wärmer als heute.

Die Entwicklung der Landschaft begann mit dem Ende der Jura-Zeit vor ungefähr 150 Millionen Jahren. Durch die Heraushebung der Erdkruste dehnte sich das weiter nördlich gelegene Festland nach Süden aus und drängte das Wasser nach Süden zurück. Seit dieser Zeit bestimmen hauptsächlich Abtragung und nur an wenigen Stellen Ablagerung das geologische Geschehen. Die Kalksteine des Jura wurden stark erodiert und die Mächtigkeit dieser Kalksteine dadurch stark reduziert. Im Bereich um Ötisheim sind deshalb die Kalksteine des Jura nicht mehr erhalten. Allerdings waren die Kalksteine des Unterjuras bis vor ungefähr fünf Millionen Jahren im Bereich des Heuchelbergs und auch des Strombergs noch vorhanden, so dass die Gesteine des Keupers darunter länger vor der Erosion geschützt waren. Dadurch bildeten sich der Heuchelberg und der Stromberg als sogenannte Zeugenberge heraus.

Ötisheim, am Westrand der „Süddeutschen Großscholle“ gelegen, befindet sich am Südostrand des 330 km² großen Naturparks Stromberg-Heuchelberg. Die Schichtenfolge des nördlich gelegenen Strombergs reicht nach oben hin bis zum Stubensandstein, der eine Schicht des „Mittelkeupers“ bildet.

Der „Gipskeuper“ des „Mittelkeupers“ stellt die höchste Einheit der Schichtenfolge für den größten Teil von Ötisheim dar. Dieser setzt sich wiederum aus einer Abfolge verschiedener untergeordneter Schichten zusammen. Der Gipskeuper erstreckt sich in einem breiten Streifen vom Nordufer des Erlenbachs über die Waldsiedlung hinweg. Er wird im unteren Teil des Anstiegs zum Stromberg bis zu 140 m mächtig. Die Gipskeuper-Schichten sind an ihren bunten Farben zu erkennen: Den unteren Bereich der Gipskeuper-Schichten bilden die sogenannten „Grundgipsschichten“ mit einem 20 m mächtigen Gipslager, in das dünne Ton- und Dolomitsteinlagen (Dolomit ist ein Kalkstein) eingeschaltet sind. Das Gipslager entstand in einem sehr flachen Meeresbereich, in dem durch Verdunstung unter sehr heißem Klima der Gips aus dem Meerwasser ausfiel. Das Wasser war zu dieser Zeit stark übersalzen. Darüber folgt der bis zu 12 m mächtige „Bochinger Horizont“ (Horizont ist ein anderer Begriff für Schicht), der von grauen bis violettroten Tonsteinen gebildet wird. Die nächsthöhere Einheit bilden die bis zu 20 m mächtigen „dunkelroten Mergel“ (Mergel sind allgemein Mischgesteine aus Ton und Karbonaten). Die „dunkelroten Mergel“ bestehen überwiegend aus roten, gipshaltigen Tonsteinen. Anschließend folgt eine bis zu zwei Meter mächtige „Bleiglanzbankschicht“ (sie enthält größere Mengen an Blei-Schwefel-Verbindungen). Darüber folgt der bis zu 45 m mächtige „Mittlere Gipshorizont“, gefolgt von dem ungefähr zwei Meter mächtigen „Acrodus-Corbula-Horizont“. Letzterer ist benannt nach einem Fischzahn (Acrodus) und einer kleinen Muschel (Corbula). Abschließend folgen die bis zu 45 m mächtigen „Estheriensichten“, die überwiegend von verschiedenen Tonsteinschichten gebildet werden.

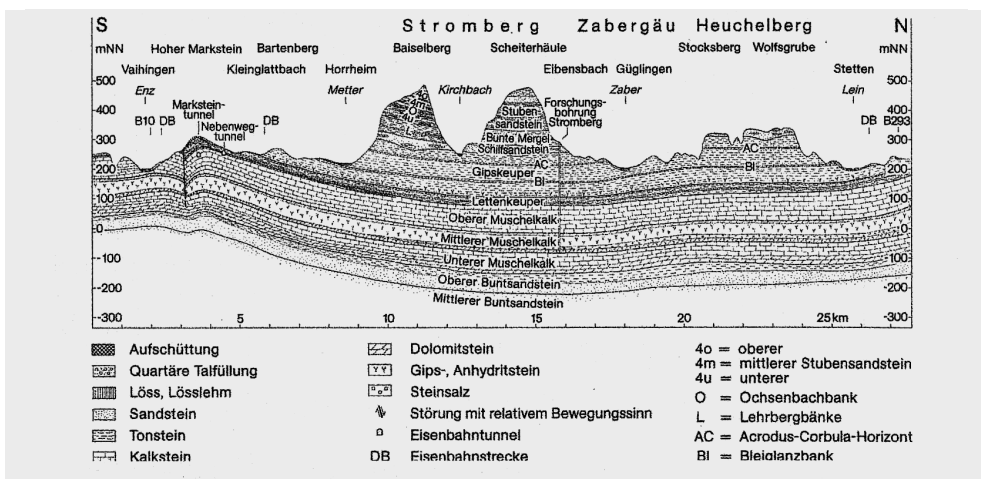
Im Süden von Ötisheim (südlich des Erlenbachs) sowie im Osten der Ortschaft befinden sich bis zu mehrere Meter mächtige Lössen zu oberst auf der Schichtenfolge. Diese wurden in der sogenannten Zeitepoche des Pleistozän (1,8–0,01 Millionen Jahre) abgelagert. Durch die in dieser Zeit vorherrschenden Westwinde wurde Gesteinsstaub aus den vegetationslosen Schotterflächen der Rheinebene angeweht.

Im westlichsten Bereich von Ötisheim bilden Auensedimente den Abschluss der Schichtenfolge. Dies betrifft ungefähr einen Bereich, der zwischen Feuerwehrhaus,

Fußballplatz und dem Supermarkt der Kette Plus liegt. Diese entstanden in den letzten 10.000 Jahren während der Epoche des Holozän.

Am Südhang des Saubergs oberhalb von Schönenberg, der mit Weinreben bepflanzt ist, steht im unteren Hangbereich erneut der Gipskeuper an. Im obersten Hangbereich sowie auf der Hochfläche, die bewaldet ist, findet man den Schilfsandstein. Letzterer ist graugrün und im oberen Teil oft rötlich braun. Er gehört zur Schichtenfolge des bereits erwähnten Mittelkeupers.

Die folgende Abbildung veranschaulicht die räumlichen Zusammenhänge und die Abfolge der angesprochenen Schichten. Der geologische Schnitt ist zwar nicht durch die Schichtenfolge im Bereich von Ötisheim gelegt worden, aber die Abfolge ist dieselbe.



Geologischer Schnitt (10-fach überhöht) durch den Naturpark Stromberg-Heuchelberg von Süden (Vaihingen a. d. Enz) nach Norden (Stetten am Heuchelberg).

Vor allem der Löss, der im Süden von Ötisheim und im Osten von Ötisheim zwischen Ötisheim und Schönenberg die Oberfläche bildet, ist die Grundlage für eine gute Landwirtschaft. Hier gedeiht eine Vielzahl von Feldfrüchten.

Der Gipskeuper, der überwiegend von Tongesteinen und gipshaltigen Schichten gebildet wird, ist für die Landwirtschaft weniger geeignet. Dennoch enthält er eine Vielzahl an Stoffen, die für den Weinbau geeignet sind. Zusammen mit der am Südhang des Saubergs ausreichend vorhandenen Hangneigung ergibt sich somit eine hervorragende Ausgangssituation für die Anlage eines Weinanbaugebietes.

Eine weitere Besonderheit der geographischen Lage Ötisheims ist die Tatsache, dass die immer wieder auftretenden Tonschichten innerhalb der Gipskeuperabfolge eine abdichtende Wirkung besitzen. Das heißt, dass die Tonschichten für das einsickernde Regenwasser sehr undurchlässig sind. Das Sickerwasser dringt nicht weiter in die Tiefe, sondern fließt an dieser Barriere entlang, bis es irgendwann an der Oberfläche zu Tage tritt. Somit war die Möglichkeit einer Quelfassung nordnordöstlich von Ötisheim am Südhang des Saubergs möglich.